

**ADAPTION ODER ANPASSUNG?**  
**UMWELTBEWUSSTSEIN IN DER REGION UM DEN**  
**PLATTENSEE/BALATON**  
**ADAPTATION OR A CHANGE IN ATTITUDE?**  
**ENVIRONMENTAL AWARENESS IN THE REGION OF LAKE**  
**BALATON**

**Magdolna LEVELEKI<sup>a</sup>**

<sup>a</sup> University of Pannonia, 10, Egyetem u. Veszprém H-8200; phone: +3688 624 274, e-mail: tarstudom@gmail.com

**Cite this article:** Leveleki, M. (2015). Adaption oder Anpassung? Umweltbewusstsein in der Region um den Plattensee/Balaton. *Deturope*, 7, 3: 21-38

**Abstract**

Eine der bedeutendsten, die gesamte Weltbevölkerung berührende Einsicht der letzten Jahrzehnte stellt die Tatsache des Klimawandels dar. Aufgrund der beobachteten Trends in den zurückliegenden Jahrzehnten im Bereich der klimatischen Veränderungen kann konstatiert werden, dass die von der menschlichen Gemeinschaft bisher aufgebrachten Anstrengungen nicht ausreichen, um diesen Prozess aufzuhalten. Daraus ergibt sich die Alternative: entweder die Intensivierung der den Trend aufhaltenden Maßnahmen oder die Vorbereitung auf die unvermeidlichen Veränderungen. In Bezug auf zu treffende Vorbereitungsmaßnahmen bildet also der Klimawandel in zahlreichen Ländern, auch in denen der EU und somit auch in Ungarn einen herausragenden Forschungsschwerpunkt. An der Pannonischen Universität (Veszprém/Ungarn) befasste sich von 2013-2014 unsere soziologische Arbeitsgruppe mit den Auswirkungen des Klimawandels auf die Gesellschaft im Rahmen des Forschungsprojektes „*Regionale Auswirkungen der vom Klimawandel verursachten Extremwetterlagen und Chancen ihrer Schadensminderung in den nächsten Jahrzehnten*“.

In der öko-philosophischen Fachliteratur Ungarns drehen sich die mit dem Klimawandel zusammenhängenden Fragen zu Wertordnungs- und Attitüdenveränderungen um zwei Hauptprobleme. Dabei lautet die eine wichtige Fragestellung: Akzeptieren wir den für Naturwissenschaftler eindeutigen Fakt, dass zu der sich auf unserer Erde vollziehenden Klimaveränderung anthropogene Wirkungsmechanismen beitragen, und dass sich bei Kenntnis der negativen Folgen, die dieser Wandel mit-sich-bringt, in uns Menschen die Verantwortung als Auftrag formuliert, d.h. die Verantwortung jedes Einzelnen? Die andere bedeutende Fragestellung zielt darauf ab, ob es für eine erfolgreiche Anpassungsstrategie notwendig ist, wertmäßiges Umdenken bzw. eine veränderte Denkweise auszustoßen. Wenn ja, wie sieht dann dieser „Paradigmenwechsel“ inhaltlich aus, und gibt es denn überhaupt schon Anzeichen für einen solchen Wechsel? Vorliegende Studie untersucht den letztgenannten Problemkreis in Bezug auf Werte und Attitüden. Unser empirisches Korpus erhoben wir in einer ostmitteleuropäischen Region, die als besonders sensibel unter ökologischem und gesellschaftlichem Gesichtspunkt anzusehen ist. Die gewonnenen Untersuchungsergebnisse verglichen wir mit denen seitens Eurobarometer und ungarländischen erbrachten wert-soziologischen. Laut unserer Analyse gibt es in der Region Balaton unter der Bevölkerung keine unter ökologischem Aspekt wünschenswerten Änderungen. Ebenso zeigten sich bei der getesteten Probandenmenge unter gesellschaftlichem Differenzierungsaspekt keine Anzeichen auf ein gesteigertes Umweltbewusstsein z.B. unter Jugendlichen – entgegen der Eurobarometer-Studie, die nachweist, dass junge Menschen im Allgemeinen über eine stärkere Umweltsensibilität verfügen würden. Unseren Untersuchungen zufolge ergaben sich gesellschaftliche Differenzen vor allem aufgrund des Schulbildungsgrades sowie daraus, zu welcher Konfession/Weltanschauung die Probanden gehörten.

Die mittels Fragebogentest im Balatoner Raum durchgeführte Umfrage half auch folgende einschneidende Feststellung zu treffen: Zwischen der Akzeptanz von Werten und den Aktivitäten für ein umweltfreundliches Verhalten klafft ein Abgrund. Obgleich sich die Werte für die Umwelt auf den vorderen Rängen in der Wertordnung platzieren, ist die zur Lösung von Umweltproblemen hilfreiche Einsatzbereitschaft nicht besonders stark.

Schlüsselwörter: Klimawandel, Adaption, Anpassung, Umweltbewusstsein, Plattensee, Reaktionsmöglichkeiten

### Abstract

Over the last decades, climate change has become one of the most relevant issues of modern society. According to the main trends observed in the last decades, it can be concluded that current human efforts are not sufficient to reverse climate change. Therefore, two possible ways of reaction may be envisaged: on the one hand, increasing efforts for prevention and, on the other, preparing for the inevitable changes. As far as the latter is concerned, research on climate change has become a top priority worldwide, as well as, in the European Union, including Hungary. Our sociology working group at Pannon University carried out a research during the years of 2013-2014 related to the social effects of climate change, entitled *„Regional effects of extreme weather conditions due to climate change and the possibilities of reducing damage in the upcoming decades”*.

The Hungarian eco-philosophical literature highlights two main issues concerning the adaptation and a change in values and in attitude related to climate change. The first question is whether we agree with natural scientists, for whom it is undisputed that climate change is caused to a great extent by anthropogenic effects, and knowing the negative consequences, whether we consider human responsibility in general, and more specifically, our own personal one.

The second question is whether a shift in our mindset and in our values is necessary in order to adapt successfully to the new circumstances. If so, what could be the essence of this „paradigm shift” and whether any sign of change can be observed. Our research examined this latter aspect with a special focus on environmental values and attitudes. We have collected empirical data in a region of Eastern-Central Europe that is especially sensitive to the effects of climate change both from an ecological and a social point of view. We compared the results of our research to those of the Eurobarometer and of the Hungarian value sociology.

According to our analyses, there are no apparent ecologically desirable changes among the inhabitants of the region of Lake Balaton, and when examining the social differentiation of the trends, one does not find any sign of higher environmental awareness among young people — who, according to Eurobarometer surveys tend to show higher environmental sensitivity. The results of our measures show that the social differences are attributed, therefore, not to age groups, but to the degree of education and to philosophical belief.

The questionnaire, which was conducted among the permanent population of the Balaton region also identified a huge gap between the values and the acceptance of the environmentally friendly forms of action. Even though environmental values usually score at the top of the pyramid of values, support for actions aiming at solving environmental problems is not too strong.

Keywords: Climate change, Adaptation, Environmental awareness, Lake Balaton, Change in values and in attitude

## EINFÜHRUNG: DAS FORSCHUNGSZIEL

Eine die gesamte Weltbevölkerung betreffende, in den vergangenen Jahrzehnten zu den relevantesten Tatsachen avancierte Größe verkörpert der Klimawandel. Aufgrund der beobachteten Trends in den zurückliegenden Jahrzehnten im Bereich der klimatischen Veränderungen kann konstatiert werden, dass die von der menschlichen Gemeinschaft bisher aufgebrachten Anstrengungen nicht ausreichen, um diesen Prozess aufzuhalten. Dadurch ergeben sich zwei unterschiedliche Reaktionsmöglichkeiten: zum einen die Steigerung der

Intensität der bisher aufgewendeten Bemühungen als prophylaktische Maßnahme oder zum anderen die Vorbereitung auf die unvermeidbaren Veränderungen (Lang, 2003). So wurde der Klimawandel in zahlreichen Ländern der Welt, in der EU und damit auch in Ungarn ein besonders akzentuiertes Forschungsthema.<sup>1</sup>

In der ungarischen Fachliteratur zur Ökophilosophie gruppieren sich die Fragen, welche die Wertorientierungs- und Einstellungsveränderungen in Bezug auf den Klimawandel zum Gegenstand haben, um zwei Hauptprobleme. Die eine wichtige Fragestellung lautet: Akzeptieren wir den für Naturwissenschaftler eindeutigen Fakt, dass zu der sich auf unserer Erde vollziehenden Klimaveränderung anthropogene Wirkungsmechanismen beitragen, und dass sich bei Kenntnis der negativen Folgen, die dieser Wandel mit-sich-bringt, in uns Menschen die Verantwortung als Auftrag formuliert, d.h. die Verantwortung jedes Einzelnen? Die andere bedeutende Fragestellung zielt darauf ab, ob es für eine erfolgreiche Anpassungsstrategie notwendig ist, wertmäßiges Umdenken bzw. eine veränderte Denkweise auszustoßen. Wenn ja, wie sieht dann dieser „Paradigmenwechsel“ inhaltlich aus, und gibt es denn überhaupt schon Anzeichen für einen solchen Wechsel? (Sachs, 2007; Takács-Sánta, 2007).

Mit dem Thema: „Gesellschaftliche Auswirkungen des Klimawandels“ beschäftigte man sich in Ungarn mittels mehrerer Forschungsaufträge. Das Forschungsinstitut für Soziologie der Ungarischen Akademie der Wissenschaften untersuchte bereits früher die Attitüden von Elite-Gruppen hinsichtlich ihrer Empathie in Umweltfragen bezüglich von Hoch- und Riedwasserkatastrophen wie auch bei übermäßigen Trockenheitsperioden. Derartige Untersuchungen führte man 2001 im Theiß-Tal und am Balaton durch, als beider Ortens der Wasserstand gesunken war. Zudem prüfte man mit Umfragen 2003 die Einstellungen im Falle eines notwendig werdenden Einsatzes, der den entstandenen Wasserverlust wieder wettmache. Im Jahre 2008 erforschte eine Gruppe Gesellschaftswissenschaftler der Kommission für die Integration und Entwicklung der Region Balaton die Meinungen und Einstellungen im Rahmen eines Elite-Tests. Darüber hinaus kam es innerhalb des sog. VAHAVA<sup>2</sup> -Forschungsvorhabens in Budapest und Székesfehérvár zur Analyse von sozialen Unterschieden bei Anpassungsprozessen, die durch den Klimawandel bewirkt wurden. (Dombi, Olah, Retz, 2008; Szirmai, 2008). Die ungarische Fachliteratur zur Soziologie ist

---

<sup>1</sup> Die vorliegende Forschungsarbeit entstand im Rahmen des Subprojektes: „*Attitüden, Mentalität, geschichtliche und zeitgenössische Formen hinsichtlich des Klimawandels, dessen gesellschaftlichen Auswirkungen*“, als Teil von dem an der Pannonischen Universität Veszprém angesiedeltem Großprojekt TÁMOP4.2.2. /A – 11/KONV-2012-0064, das unter dem Titel: „*Regionale Auswirkungen der vom Klimawandel verursachten Extremwetterlagen und Chancen ihrer Schadensminderung*“. Siehe noch: Eurobarometer-Untersuchungen.

<sup>2</sup> Mozaikwort aus den ungarischen Wörten: Veränderung, Effekt, Reaktion

außerdem reich an solchen Wertuntersuchungen, die sich mit den Umweltwerten und den dazugehörigen Attitüden auseinandersetzen. (Antal, Z., 2008, Füstös-Szakolcai, 1994, 1999; Hankiss Elemér, 1977a, 1977b; Füstös, 2004; Kamarás, 2013; Kapitány Ágnes-Kaptány Gábor, 2007, 2012).

Aus internationalen Forschungen sind uns ebenfalls einige das Umweltbewusstsein betreffende gesellschaftliche Zusammenhänge bekannt geworden. Diese Untersuchungen legen u.a. darauf Wert, herauszufinden, welche sozio-demographischen Faktoren das Umweltbewusstsein beeinflussen, für welche gesellschaftlichen Gruppen erhöhte Empathie für Umwelt(schutz-)probleme kennzeichnend ist, wer von ihnen einen höheren Informationsstand besitzt und schließlich wie unter dem Aspekt Umweltbewusstsein die Gesellschaften Europas beschrieben werden können. Hersch/Viscusi untersuchten 2006 die Zusammenhänge zwischen den *demographischen Fakten*, darunter das *Lebensalter* und die Einstellungen zu den Umweltproblemen. Laut ihrer Erkenntnisse, haben Jugendliche ein größeres Verantwortungsbewusstsein gegenüber dem Klimawandel als die ältere Generation, u.a. deshalb, weil sich die Auswirkungen des Klimawandels erst in ferner Zukunft zeigen werden. Kahan et al (2007) weisen für die USA sowohl genderspezifische Unterschiede als auch Differenzen in diesem Punkt bei den Nationalitäten nach. Ihrer Meinung zufolge zeigte sich bei Frauen als auch bei nicht-weißen Bevölkerungsteilen ein größeres Interesse am Klimawandel. Demgegenüber sei das bei Männern und unter der weißen Bevölkerung überhaupt ein kleineres, was sich damit erklären ließe, dass es Unterschiede bei den Machtpositionen wie auch hinsichtlich kultureller Differenzen gebe. Das Amt für Statistik (OSN) in Großbritannien wies 2001 einen Zusammenhang zwischen dem Niveau des Schulabschlusses und dem Interesse am Klimawandel nach. Dabei stellte sich eindeutig heraus, dass für die, die einen höheren Ausbildungsstand besitzen der Klimawandel einen größeren Stellenwert besitzt als für diejenigen, die höchstens einen mittleren Schulabschluss ihr eigen nennen können (Formadi, 2013).

Sowohl internationale als auch die ungarische Forschungsergebnisse wurden zur Interpretation unserer empirischen Ergebnisse herangezogen. Obgleich wir in der vorliegenden Studie auch auf die differenzierenden Auswirkungen von sozio-demographischen Fakten eingehen, werden wir jedoch in erster Linie den Blick darauf richten, ob die seitens der öko-philosophischen Fachliteratur für wünschenswert gehaltenen Veränderungen auf dem Niveau der Werte sowie in Verbindung mit den Präferenzen für Handlungsbereitschaft spürbar sind. Unter Umweltbewusstsein verstehen wir die Verhaltensweisen, „deren Ziel es ist, dass sie die durch die Tätigkeiten des Einzelnen

verursachten negativen Auswirkungen auf die natürliche wie auch auf die vom Menschen errichtete Umwelt vermindern sollen.“ (Kollmuss-Agyeman, 2002, S. 240). Wenn wir hinsichtlich des Umweltbewusstseins einen notwendigen und wünschenswerten Richtungswandel skizzieren wollen, können wir aufgrund der einschlägigen Fachliteratur behaupten, dass es unabdingbar ist, den profit-orientierten technizistischen Standpunkt aufzugeben zugunsten eines die Umwelt wertschätzenden, anstelle der unbegrenzten Freiheit sich eine Selbstbegrenzung aufzuerlegen und den Hang zu mehr Raum aufzugeben, indem er durch einen kleinräumigen, häuslichen ersetzt wird. Zudem zeichnet sich ab, dass die Suche nach einer neuartigen, technologischen Lösung häufig nicht die Lösung für die Probleme sein kann, weil die Herstellung der technischen Einrichtungen, die eigentlich dazu dienen sollten, eine weitere Umweltverschmutzung zu verhindern, letztlich eine gewaltigere Belastung für die Umwelt darstellen, als die Einrichtungen, die man mit den bis dato angewendeten Technologien betrieb. (Lányi, 2010) Demzufolge erscheint es zweckmäßig, sich eher solchen Traditionen zuzuwenden, die in der Vergangenheit als ein organischer Teil die Achtung der natürlichen Umwelt in sich barg. (Gowdy, 2007).

Aufgrund dessen können die unten stehenden Fragestellungen zur Attitüdenforschung bei der Beantwortung der in Folge von Klimaveränderungen im Entstehen begriffene Situationen dienen. Sie gehen von der ungarischen Realität aus:

Wegen der wertdualen Unterscheidung beim „gewinngeleiteten-technizistischen oder beim die Umwelt bewahrenden Standpunkt“ ergibt sich die Frage, ob wohl die technizistische Position, welche die Umwelt, ihre Quellen zum eigenen Nutzen unbegrenzt die menschlichen Lebensräume ausbeutet von einer Position abgelöst wird, die die Erhaltung des Bedingungsgefüges sowie bedarfsgerechten Verbrauch anstrebt und die Bewahrung der Ressourcen vertritt. (Béres, 2013)

*Die Frage nach der lokalen bzw. globalen Anbindung* lautet, inwiefern sich wohl die erste Betrachtungsweise (also die lokale) soweit verstärken werde, da sie ja im Interesse einer Verringerung von Umweltbelastungen als unentbehrlich erscheint.

*Das Dilemma der Freiheit und Selbstbeschränkung* entsteht, indem man sich danach fragt, ob sich unsere Freiheit einschränkt, wenn man die Umweltaspekte berücksichtigt bzw. ist man in der Lage, neben egoistischen, individuellen Gesichtspunkten auch auf die natürliche Umgebung Rücksicht zu nehmen. (Lányi, 2007, 2013).

Schließlich ist noch die Frage zu beantworten, *in welchem Umfang wir uns im Zuge der Adaption den Traditionen zuwenden*, und inwiefern wir uns auf die Traditionen berufen, die sich auf die Kultur, Wissensbestände und Gewohnheiten früherer Generationen stützen? Sind

die während der Anpassung bevorzugten Aktivitäten und Adaptionen eher traditionelle, sich an vergangenen Mustern orientierende oder eben solche, die früher noch unbekannt gewesen sind, d.h. haben wir nunmehr neue Wege eingeschlagen? (Leveleki 2013a, 2013b)

Aufgrund des oben Genannten war unser Forschungsziel, zu überprüfen, ob sich Zeichen für die Veränderung der Wertesysteme erkennen lassen sowie was die Daten beim Vergleich zu Ergebnissen früherer ungarischer Testreihen ergeben.

Die Untersuchungen werden auf zwei Ebenen durchgeführt, zum einen bezogen auf Werte und zum anderen auf die Bevorzugung von Verhaltensweisen, des weiteren wurde nach einer Antwort gesucht, ob Unterschiede zwischen Anpassung und Adaption bezogen auf sozio-demografischen Veränderungen existieren.

## **FORSCHUNGSMETHODEN UND ZUSAMMENSETZUNG DER DATENMENGE**

Als Forschungsort wählten wir in Ungarn so eine Region aus, in der zum einen der seitens des Klimawandels ausgelöste Betroffenheitsgrad der ortsansässigen Bevölkerung groß ist und sich zum anderen die Umweltveränderungen aufgrund der natürlichen Gegebenheiten prägnanter zeigen sowie die Möglichkeiten zum Weiterführen gewohnter Lebensweise beeinflussen (Olah, 2003; Agg, 2013). So fiel unsere Wahl auf die Region rund um den Balaton, in der sich jeder Zehnte mit Fremdenverkehr laut der Daten aus der Volkszählung 2011 beschäftigt und wohin 6x mehr Touristen also 1,6 Millionen reisten als das 2009 dort ansässig waren. In den Ortschaften am Balaton, die zu einer akzentuierten Destination gehören, ist die Zahl an Unternehmen im landesweiten Vergleich sehr groß. Außerdem ist der auf 1000 Einwohner erhobene Index für die Organisationen, die im Bereich Hotellerie- und Gastgewerbe tätig sind, der doppelte. (HSK, 2011, Dombi 2006)

Das Rückgrat der Forschung bildet ein Fragebogen (survey), der auf 179 Ortschaften ausgerichtet war. Zu den Befragten gehörten über 18-Jährige, die in dieser Erholungsdestination ihren Hauptwohnsitz haben, d.h. sich hier dauerhaft aufhalten. Die Grundlage für das Forschungsvorhaben stellen die Daten der Volkszählung von 2011 dar. Denen zufolge gab es 2011 im Erholungsgebiet 231.667 erwachsene Personen. Die Datenerhebung erfolgte in Quotenform, in der Größenordnung von 300 Personen, von der Grundmenge das 1,300 Tausendstel. Zur Flächenaufteilung verwendeten wir drei standardisierte Parameter als Subregion, somit umfasst das Erholungsgebiet, die von ihm berührten Komitate Veszprém, Zala, Somogy, somit die hier gelegenen Städte und Gemeinde entlang des Balatoner Ufersaumes. Durch die Anwendung dieses Verfahrens gelangten wir zu

repräsentativen Probewerten, denen konkrete Ortschaften zugeordnet werden konnten. Die für die Datenerhebung ausgewählten Orte spiegeln adäquat die Spezifika der Lage in der Region Balaton für einen dort gelegenen Ortstyp wider. Damit erfüllten wir die Bedingungen der Repräsentativität für die Region, den Ortstyp sowie hinsichtlich der geschlechtsspezifischen Zusammensetzung der Bevölkerung.

### **ADAPTION UND/ODER ANPASSUNG**

Soziologische Wert-Untersuchungen in Ungarn unterscheiden zwischen Anpassung und Adaption. Laut der Definition von Ágnes und Gábor Kapitány (2007) reagiere das Individuum im Fall von Anpassung jeweils auf die aus der Umwelt stammenden Wirkungen, wobei jedoch hier das Individuum wie auch seine Umwelt unverändert bleiben. Adaption hingegen bedeute, dass sich das Individuum selbst verändere, sein Verhalten, sowie Wertvorstellungen und Attitüden. In unserer Studien suchen wir also Antwort auf die Frage, ob wir heutzutage in Ungarn, konkret in der Gesellschaft innerhalb der Balatoner Region davon sprechen könnten, dass es sich hier bei den veränderten Umwelt- und Klimaverhältnissen um Adaption oder eben um Anpassung an die Bedingungen handelt? Welche Lösungen werden für die Krisensituationen, die der Klimawandel hervorgerufen hat, gesucht?

Zur Beantwortung unserer Fragen wird in einem ersten Schritt mittels des Schwartz-Werte-Testtyps ein wert-soziologischer Vergleich durchgeführt. Die eine Frage diesbezüglich lautet: Wie sehen 2013 die Wert-Präferenzen der Bevölkerung im Balatoner Raum aus, diese Ergebnisse werden mit den zwischen 2001-2006 durchgeführten Untersuchungsreihe verglichen. Gibt es Veränderungen unter dem Aspekt Umweltbewusstsein hinsichtlich wichtiger Werte oder gibt es möglicherweise Unterschiede bei den eben beschriebenen Ergebnissen zwischen der Region Balaton und dem ganzen Land? Daran anschließend wird die Art und Weise der Anpassung untersucht sowie die Präferenzen für bestimmte Handlungsweisen analysiert. Sowohl die Ergebnisse der Wertanalyse als auch Bewegungen der Anpassung/Adaption werden unter dem Aspekt interpretiert, ob nachweisbar ist, was in der einschlägigen Fachliteratur visioniert wird, ob sich meine in dieser Studie eingangs formulierten Veränderungen - die Zurückdrängung des technizistischen parallel zur Aufwertung der natürlichen Umwelt verläuft, d.h. das Heimatgefühl und damit die Stärkung der Lokalität sowie die Verbreitung der traditionellen Verhaltensformen außerdem die Zurückhaltung, Selbstbeschränkung hinsichtlich des Verbrauchs und der Lebensführung - beweisen lassen. Sowohl die Tendenzen, die die Veränderung der Wertordnung zeigen, werden analysiert wie auch die mit den Handlungsweisen verbundenen Präferenzen in

Abhängigkeit von ihren sozio-demographischen Variablen, dabei wird geprüft, welche gesellschaftliche Gruppen, Schichten die Adaption anführen. (Leveleki, 2014)

### **Wertumgruppierung – die wichtigsten Konsequenzen der wert-soziologischen Untersuchungen unter dem Gesichtspunkt des Klimawandels.**

Die ungarischen Forschungen zwischen 2002-2010 jeweils 5mal (zweijährlich) hatten die Wertpräferenzen der ungarischen Bevölkerung zum Gegenstand. Beim Einsatz der Fragebögen wurde der Schwartz-Wert-Test benutzt. (Schwartz 1992) Ágnes und Gábor Kapitány (2012) veranschaulichten - sich teilweise auf diese Untersuchungen teilweise auf ihre eigenen qualitativen Untersuchungen stützend - die in der ungarischen Gesellschaft vollzogenen Veränderungen. Auf der Basis ihrer Analysen suche ich die Antwort, ob sich wohl unter dem Aspekt der Anpassung an die Klimaveränderungen hinsichtlich der wichtigsten Werte Bewegungen nachweisen lassen und zwar Bewegungen zwischen den Statistiken der dem erwähnten Messungen im genannten Zeitraum und den der 2013 durchgeführten Datenerhebung.

Die Durchschnittswerte repräsentativer Forschungen für Ungarn (Kapitány-Kapitány, 2012,105) und die Reihenfolge der Daten, die auf der Basis der in der Region um den Balaton erhoben wurden, gibt diese Abbildung wider.

Während die auf Landesebene ermittelten Daten als wichtigste Werte die Existenzsicherheit, Ehrlichkeit sowie Bedeutsamkeit sozialer Kontakte ergaben und so Platz 1 einnehmen, ermittelten wir für die Balatoner Probe folgende Ergebnisse: an erster Stelle sind die Freiheit und Unabhängigkeit von anderen, auf Platz 2 erscheint der Hedonismus. In diesen Wertskalen spiegeln sich die wirtschaftlichen Merkmale der Balatoner Region, denn hier gewinnt im Alltag, das, was Erholung, Freizeit- und Unterhaltungsprogramme ausmacht, d.h. das bringt zwangsläufig eine Werteverlagerung mit sich. Im Zusammenhang mit den Merkmalen der Region Balaton ist auch der Unterschied zu sehen, dass sich das, was ein starker Staat als Wert verkörpert, sich auf die seitens der Regierung gebotene Sicherheit bezieht. In den Erholungsgebieten liegt dieser Wert abgeschlagen auf Platz 19, was sich zu großer Wahrscheinlichkeit damit erklären lässt, dass sich die hier lebende Bevölkerung bereits zu Zeiten des Staatssozialismus vom Staat unabhängig machen konnte, dass sie im Gastronomiewesen Einkommen erzielen konnte, sie konnte sich demnach zu einem Großteil in die zweite Wirtschaft einschalten und dieser Unterschied besteht bis heute und zeigt sich auch in der hohen Anzahl von Unternehmern.



**Tabelle 1** Reihenfolge der Werte

Reihenfolge der Werte zu 5 Zeitpunkten (zw. 2002-2010) Durchschnittswerte für Ungarn lautet:	Datenerhebung 2013. unter der in der Balatoner Region lebenden Bevölkerung zeigt folgende Reihenfolge der Werte:
<ol style="list-style-type: none"> <li>1. Existenzsicherheit;</li> <li>2. Umweltschutz</li> <li>3. Ehrlichkeit, Bedeutsamkeit sozialer Kontakte</li> <li>4. starker Staat durch die seitens der Regierung gebotene Sicherheit</li> <li>5. Freiheit, Unabhängigkeit von anderen</li> <li>6. gleichberechtigte Vorgehensweise, gleiche Chancen</li> <li>7. Freude an Aktivitäten</li> <li>8. Hilfsbereitschaft</li> <li>9. Anpassungsfähigkeit, Konformitätivität,</li> <li>10. Kreativität, individuelles Bewusstsein</li> <li>11. Toleranz</li> <li>12. Bescheidenheit</li> <li>13. Bedeutung von Traditionen</li> <li>14. Anerkennungsbedürfnis</li> <li>15. Hedonismus</li> <li>16. Neuheiten, Veränderlichkeit</li> <li>17. Erfolgserlebnisse</li> <li>18. Führungsanspruch</li> <li>19. Einhaltung von Regeln, Unterordnung der eigenen Person</li> <li>20. Reichtum, finanzieller Wohlstand</li> <li>21. Risikobereitschaft, Wunsch nach Herausforderungen</li> </ol>	<ol style="list-style-type: none"> <li>1. Freiheit, Unabhängigkeit von anderen (G11)</li> <li>2. Hedonismus (G10)</li> <li>3. Umweltschutz (G19)</li> <li>4. Existenzsicherheit (G5)</li> <li>5. Bedeutung von Traditionen (G20)</li> <li>6. Ehrlichkeit, Bedeutsamkeit sozialer Kontakte (G18)</li> <li>7. Freude an Aktivitäten (G21)</li> <li>8. Hilfsbereitschaft (G12)</li> <li>9. Führungsanspruch (G17)</li> <li>10. gleichberechtigte Vorgehensweise, gleiche Chancen (G3)</li> <li>11. Toleranz (G8)</li> <li>12. Anerkennungsbedürfnis (G4)</li> <li>13. Einhaltung von Regeln, Unterordnung (G16)</li> <li>14. Kreativität, Individualbewusstsein (G1)</li> <li>15. Bescheidenheit (G9)</li> <li>16. Erfolgserlebnisse (G13)</li> <li>17. Neuheiten, Veränderlichkeit (G6)</li> <li>18. Reichtum, finanzieller Wohlstand (G2)</li> <li>19. starker Staat durch die seitens der Regierung gebotene Sicherheit (G14)</li> <li>20. Anpassungsfähigkeit, Konformitätivität (G7)</li> <li>21. Risikobereitschaft, Wunsch nach Herausforderungen (G15)</li> </ol>

In der nächsten Phase unserer Analyse identifizierten wir diejenigen Variablen aus dem Schwartz-Test, mit deren Hilfe am ehesten die zuvor in Bezug auf den Klimawandel besprochenen Wertpaare analysierbar sind.

Zusammengefasst zeichnen die Graphen ein ungünstigeres Erscheinungsbild für den im Vergleich zu Ergebnissen früherer Messungen auf Landesebene betrachtet man die Wertpaare Selbstbeschränkung, Selbstlosigkeit bzw. Egoismus, Selbstbezogenheit. Es muss angemerkt werden, dass die 2013 durchgeführten Messungen in der Region Balaton ein früheres Untersuchungsergebnis bestätigen, demzufolge der Hedonismus in der ungarischen Gesellschaft zunimmt, denn er drang zwischen 2002-2010 kontinuierlich in der Rangliste vorwärts, von Platz 16 auf den 13. und in der Balatoner Erhebung 2013 sogar schon auf Rang 2, was sich wohl mit der Erweiterung der Wertorientierungen in der Verbraucherkultur und deren Erstarken erklärbar ist. (Kapitány-Kapitány 2012). Hauptsächlich unter Jugendlichen erfreuen sich individualistische Wertorientierungen. Darauf verweisen folgende Merkmalsträger: Hedonismus, Freude an Aktivitäten, Erfolgserlebnisse, Innovation und

Veränderlichkeit, Kreativität und Individualbewusstsein. Sie erstarken im Kreise von Jugendlichen.

Laut der Langzeitstudie ist die einzige, wesentlich Verschiebung bei den ungarischen Bevölkerungsteilen nach der Jahrtausendwende die Erstarkung des Traditionswertes. Dieser Wert gelangte in den 1990er Jahren von Platz 13 auf den 10. und hier hielt er sich bei der Datenerhebung 2010 ebenfalls. Vergleicht man die Generationen miteinander so zeigt sich, dass hauptsächlich im Kreise der Jugendlichen das Interesse an Traditionen wächst. Die Bedeutsamkeit von Traditionen evaluieren auch die Testdatenmenge aus dem Balatoner Raum 2013, wo dieser Wert an 5. Stelle steht. (Leveleki, 2014)

### Die Präferenzen, die für Bewegungen der Anpassung stehen

Die Beurteilung von Handlungsmöglichkeiten stellt die 2. Ebene unserer Untersuchungstätigkeit dar, indem sie die Präferenzen, die zu den Bewegungen der Anpassung gehören, ergründeten.

**Tabelle 2** Inwiefern halten Sie die Anpassung an Klimaveränderungen anhand der unten aufgelisteten Gesichtspunkte für wichtig? (Werten Sie auf einer Skala von 1-6, wo 1=gar nicht wichtig, und 6=sehr wichtig ist.)

	Durchschnitt	Anzahl der Einheiten N	Deviation
1. Betrieb von Märkten vor Ort	4,77	294	0,874
2. Kauf von am Ort hergestellten Produkten	5,14	296	0,719
3. Steigerung des Anteils an Selbstversorger	5,24	294	0,766
4. Änderung bei der Verkehrsmittelnutzung	5,18	296	0,712
5. Zusammenzug von Bekannten und Familienmitgliedern und dadurch Wegeverkürzung	4,96	295	0,838
6. Verstärkung von nachbarschaftlichen Kontakten	5,12	295	0,882
7. Senkung des Verbrauchs an Haushaltswaren (Kleidung, Lebensmittel)	5,28	296	0,749
8. Senkung des Wasserverbrauchs im Haushalt	5,31	295	0,698
9. Senkung des Energieverbrauches im Haushalt	5,37	296	0,752
10. Übergang zu Klima- und Beschattungsanlagen	5,26	294	0,736
11. Anwendung erneuerbarer Energiequellen anstelle von Kohle-, Öl-, Gasheizung	5,38	296	0,679
12. Nutzung von biologisch-abbaubaren Verpackungsmaterialien anstelle von Plastik u.ä. Verpackungstoffen	5,36	296	0,719

**Fortsetzung Tabelle 2**

13. Ihr Arbeitsplatz soll nahe dem Wohnort liegen.	5,18	293	0,811
14. Kinder gehen vor Ort, also im Wohnort in den Kindergarten bzw. zur Schule	5,18	295	0,835
15. Vor Ort Gemeinschaftsarbeiten durchführen	5,11	289	0,828
16. Kompostierung durchführen	5,35	296	0,677
17. Vorratsanlegung für Lebensmittel	5,4	296	0,696
18. Nutzung von Sonnenkollektoren, -zellen	5,39	295	0,676
19. Windenergienutzung	5,41	296	0,784
20. Isolierung von Wohnhäusern und Gebäuden	5,4	296	0,752
21. Bau von Passivhäusern	5,5	295	0,737
22. Einsatz traditioneller Baustoffe	5,26	295	1,07

Aufgrund der Antworten auf die Merkmalsträger erhaltene Maximal-Durchschnittswerte:

- Bau von Passivhäusern (5,5)
- Windenergienutzung (5,41)
- Isolierung von Gebäuden und Wohnhäusern (5,4)
- Sonnenkollektoren, -zellen – Nutzung (5,4)
- Nutzung von erneuerbaren Energien anstelle von Kohle-, Öl- und Gasheizung (5,38)
- Senkung des Energieverbrauchs im Haushalt (5,37)

Erhaltene Minimal-Durchschnittswerte:

- Betrieb von Märkten vor Ort (4,77)
- Zusammenzug von Bekannten und Familienmitgliedern und dadurch Wegeverkürzung (4,96)
- Vor Ort Gemeinschaftsarbeiten durchführen (5,11)
- Verstärkung von nachbarschaftlichen Kontakten (5,129)

Die Streuung bei den Durchschnittswerten ist gering, trotzdem zeigen sich darin gut die Erwartungen, die an technische Lösungen gestellt werden und somit werden diese bevorzugt. Gleichfalls stellt sich hierbei noch heraus, dass die lokale Sichtweise weniger bewusst wahrgenommen wird, ebenso die Rolle der ansässigen Gemeinschaft, deren Bedeutsamkeit in Krisensituationen und schließen werden auch traditionelle Lösungen nicht gerade als motivierend eingestuft. (Leveleki, 2014)

**Tabelle 3** Variablen für die Messung der Bedeutsamkeit von Stärkung des Heimatgefühls, der Lokalität

	Durchschnitt	Anzahl der Einheiten	Deviation
a) Betrieb von Märkten vor Ort	4,77	294	0,874
b) Kauf von am Ort erzeugten Waren/Produkten	5,14	296	0,719
c) Der Arbeitsort soll sich in der Nähe des Wohnortes befinden	5,18	293	0,811
d) Die Kinder sollen vor Ort/im Wohnort in den Kindergarten, in die Schule gehen	5,18	295	0,835
e) vor Ort gemeinsam arbeiten feiern	5,11	289	0,828
f) Zusammenzug von Bekannten und Verwandten, um kürzere Anfahrtswege zu haben	4,96	295	0,838
g) Stärkung nachbarschaftlicher Kontakte	5,12	295	0,882

Hinsichtlich der Beurteilung von a) (vgl. Tab. 4) wie auch der politischen Zugehörigkeit stoßen wir bei den Variablen Region und Wohnort auf signifikante Unterschiede. Der Markt am Ort ist hauptsächlich den Anwohnern des Balatoner Ufers und denjenigen wichtig, die in den Ortschaften seines Hinterlandes wohnen.

Diejenigen befinden sich in der ersten Gruppe, die in der Funktion des Käufers auftreten, in der zweiten sind die Merkmalsträger Verkäufer und Produzent. Sie präferieren ( $\chi^2=0,002$ ) die Märkte am Ort. Zur politischen Zugehörigkeit: Diejenigen halten die Märkte vor Ort für wichtig, die sich selbst eher für rechtsstehend halten, als diejenigen, die sich der Mitte oder den Linken zugehörig fühlen ( $\chi^2=0,000$ )

Im Falle der Variablen „Kauf von Ort erzeugten Waren oder deren Tausch“ ergaben sich sehr ähnliche Zusammenhänge. Diese Werte zeigten jedoch signifikante Unterschiede bezüglich des Schulabschlusses, was ebenfalls für die Orte am Balatonufer und die im Hinterland gelegenen Gemeinden wichtig ist. ( $\chi^2=0,001$ ) Die politische Zugehörigkeit betrachtet: b) (= Tab. 4) bedeutet für die sich politisch als Rechtsstehenden mehr als für diejenigen, die sich der Mitte oder dem linken Flügel zuordnen ( $\chi^2=0,004$ ) Vorwiegend den Hochschulabsolventen ist b) (=Tab. 4) wichtig. ( $\chi^2=0,002$ ) In Ihren Kreisen kreuzten 56,1% den Skalawert 5, 21,6% die 6 an. Bei den Höchstwerten sind auch diejenigen, die eine mittlere Reife oder Berufsfachschulabschluss besitzen überrepräsentiert. Ausschließlich 8-Klassen oder weniger Grundschulklassen erfolgreich Absolvierte bewerten die Lösung von b) (=Tab. 4) als gering wichtig.

Bei der Untersuchung der Wertorientierung: „Stärkung der örtlichen Gemeinschaft“ erhielten wir untenstehende Ergebnisse für f) (=Tab 4) „Zusammenzug von Bekannten und Familienmitgliedern, im kürzere Anfahrtswege zu haben ( $\chi^2=0,044$ ) fanden wir zum Zeitpunkt der Messung signifikante Unterschiede betreffs des Schulabschlusses.

Hier betonten die über einen Hochschulabschluss verfügenden Probanden die Bedeutung von g) (=Tab. 4), dagegen waren mit Skalenwerten von 3-4 die Fachmittelschul- oder darunterliegenden Abschluss überrepräsentiert. ( $\chi^2=0,001$ ) Die nachbarschaftlichen Kontakte zu stärken halten vor allem die Anwohner des Balatoner Ufers für wichtig. ( $\chi^2=0,001$ ) Hinsichtlich zeigten sich aufgrund der weltanschaulichen Zugehörigkeit alle Variablen signifikante Unterschiede auf.

Es kann also aufgrund des oben Genannten verallgemeinernd angenommen werden, dass das Heimatgefühl/Heimatverbundenheit/Ortsgebundenheit ein wenig stärker in den Ortschaften am Balatoner Ufer und in denen seines Hinterlandes unter denjenigen Bewohnern anzutreffen ist, die über einen höheren Schulabschluss (hauptsächlich Hochschulabschluss) verfügen und sich bezüglich ihrer politischen Zugehörigkeit als Rechtsstehend bezeichnen. (Leveleki, 2014)

**Tabelle 4** Selbstbeschränkung, die Variable zum Messen der Notwendigkeit, den Verbrauch zu senken.

	Durchschnitt	Zahl der Einheiten	Deviation
Senkung des Verbrauchs in den Haushalten (Kleidung, Lebensmittel)	5,28	296	0,749
Senkung des Wasserverbrauchs in den Haushalten	5,31	295	0,698
Senkung des Energieverbrauches	5,37	296	0,752

Signifikante Unterschiede ergab die Messung der Variablen *Verbrauchssenkung und Einsparung* ausschließlich bei der weltanschaulichen Zugehörigkeit. Gläubige Bürger, unabhängig davon, ob sie Mitglied einer Religionsgemeinschaft waren, akzeptieren eher die Notwendigkeit des Selbsteinschränkung und Einsparungsmaßnahmen als Nicht-Gläubigen.

**Tabelle 5** Variablen zur Messung der Bedeutsamkeit der Wiedererweckung von Traditionen

	erreichter Durchschnitt	Anzahl an Einheiten	Verteilung
Steigerung der Selbstversorgung	5,24	294	0,766
Kompostierung durchführen	5,35	296	0,677
Lebensmittelvorrat anlegen	5,4	296	0,696
Einsatz von traditionellen Baustoffen	5,26	295	1,07

Die politische Zugehörigkeit betrachtet ergaben sich signifikante Unterschiede: Die Erhöhung des Selbstversorgungsgrades erachteten diejenigen Probanden als wichtiger, die sich eher für Rechtsstehenden halten als diejenigen, die sich in die Mitte oder Linkstehend einordnen ( $\chi^2=0,001$ ) Die Befragten beurteilten in Abhängigkeit von ihrer Ortszugehörigkeit den Einsatz traditioneller Baustoffe zu entscheiden, als die Gemeindebewohner, unabhängig davon, ob sie am Balatoner Ufer oder in diesen Hinterland ansässig sind. Alle hier angeführten signifikanten Unterschiede weisen Unterschiede hinsichtlich ihrer weltanschaulichen Zugehörigkeit auf.

**Tabelle 6** Die Variablen zur Messung der Wichtigkeit der Anwendung von neuen technischen und technologischen Lösungen

	erreichter Durchschnitt	Anzahl an Einheiten	Verteilung
Nutzung erneuerbarer Energiequellen anstelle von Kohle-, Öl- und Gasheizung	5,38	296	0,679
Nutzung von biologisch-abbaubaren Verpackungsmaterialien anstelle von Plastik u.ä. Verpackungstoffen	5,36	296	0,719
Nutzung von Sonnenkollektoren, -zellen	5,39	295	0,676
Nutzung von Windenergie	5,41	296	0,784
Isolierung von Wohnhäusern und Gebäuden	5,4	296	0,752
Bau von Passivhäusern	5,5	295	0,737

Technische Innovation bewerten in erster Linie Stadtbewohner hoch. Es ist jedoch zu beobachten, dass die Präferenzen von Gemeinde-Einwohnern des Balatoner Ufers und seiner Hinterlandgemeinden denen von Stadtbewohnern am Balaton in mehreren Fällen ähneln. Dieses Phänomen ist möglicherweise damit zu erklären, dass sich in den Städten am Seeufer Umweltprobleme gehäuft zeigen, hingegen die Problemsensibilität Gemeindebewohnern bei schon ein Wertordnung mit dem Natur in engerer Verbindung widerspiegelt. Derartige, signifikante Unterschiede zeigten sich bei der Beurteilung der Bedeutung in Falle der nachstehenden Variablen: „Arbeits- und Wohnort sollen nicht entfernt voneinander liegen, „Kinder sollen in ihrem Wohnort in den Kindergarten und zur Schule gehen“, „am Ort gemeinsam arbeiten und feiern sowie außerdem bei der „Nutzung von Windenergie“, „der Isolierung von Wohnhäusern und Gebäuden“ wie auch beim „Bau von Passivhäusern“. Unabhängig von der Lage des Wohnortes sind biologisch-abbaubare Verpackungsmaterialien für Stadtbewohner wichtig, doch auch die Anwohner von Gemeinden am Balatoner Ufer haben eine ähnliche Position. Die hier oben beschriebenen Variablen sind bezüglich der

weltanschaulichen Zugehörigkeit zu differenzieren, d.h. welche soziale Schicht wie die Wichtigkeit von Lösungen betont, scheint zumindest so vom Gefährlichkeitsgrad und der Problemgröße sowohl von der gesellschaftlichen Zugehörigkeit als auch von der weltanschaulichen abzuhängen.

## **RESÜMEE**

Gemäß unserer eingangs formulierten Hypothese weicht das Maß an Umweltbewusstsein von Gruppe zu Schicht voneinander ab, die Sensibilität für die sich aus dem Klimawandel ergebenden Probleme unterscheidet sich in Abhängigkeit von den demographischen Variablen: Lebensalter, Schulabschlusses und Genderzugehörigkeit. Ausgehend von internationalen Untersuchungsergebnissen konnte angenommen werden, dass die Empathie/Sensibilität von Jugendlichen ausgeprägter ist, denn auf ihr Leben nehmen diese Auswirkungen erwartungsgemäß einen stärkeren Einfluss als auf das der älteren Generationen und so kann mit zunehmenden Lebensalter die Verantwortungsbereitschaft für Umweltprobleme zurückgehen. Zum anderen verfügen Menschen mit einem höheren Bildungsstand über ein stärkeres Umweltbewusstsein als Menschen mit geringer Schulbildung, denn die höher Ausgebildeten sind informierter, vorbereitet, sehen die realen Gefahren und mögliche Lösungsvarianten. Sie vertrauen gleichzeitig mehr darauf, dass wir fähig sind, die sich aus dem Klimawandel ergebenden Probleme zu lösen. Zudem rechneten wir damit, dass Frauen eine größere Sensibilität für Umweltfragen aufbringen als es Männer tun würden.

Bei der Analyse der Daten aus unserer Fragebogenbefragung kontrollierten wir unsere Hypothesen mittels Kontingenztafeln. Laut unserer statistischen Berechnungen zeigten sich unter den demographischen Variablen zahlreiche signifikante Unterschiede bei der Schulbildung hinsichtlich der Beurteilung von Werten, Einstellungen und Handlungsweisen. Unsere Ergebnisse können wir wie folgt zusammenfassen: Von den ständigen Bewohnern in der Region Balaton verfügen die Gebildeteren, d.h. u.a. die mit einem Hochschulabschluss, über eine stärkere Umweltsensibilität, sind in den Fragen zum Klimawandels bewanderter und die von ihnen bevorzugten Lösungsvarianten stehen den in der Öko-Philosophie näher, die dort als erwünscht angesehene Aktivitäten und Wertordnungen gelten. Bei Menschen, die einen niedrigeren Bildungsstand besitzen, wird dieser Grad an Umweltbewusstsein nicht erreicht. Hervorhebenswert ist aber, dass die Absolventen von Fachmittelschulen sich umweltbewusster hinsichtlich mehrerer Variablen zeigen als die Abiturienten. Dies interpretieren wir als Ergebnis einer praxisorientierten Ausbildungsform. Es lassen sich aber

hinsichtlich Lebensalter und Geschlechtszugehörigkeit keine relevanten Unterschiede nachweisen oder anders gesagt, unsere Annahme bestätigte sich nicht, dass im Kreise von Jugendlichen und Frauen die Sensibilität für Umweltprobleme stärker entwickelt sei. Dabei kann noch angemerkt werden, dass die Proben sowohl hinsichtlich ihrer Genderzugehörigkeit als auch ihrer altersspezifischen Zusammensetzung den Proben der Gesamtbevölkerung der Region repräsentierten. Besonders überraschte uns, dass betreffs Lebensalter die Messwerte der Variablen statistisch gemessen in den meisten Fällen der Variablen sich nicht differenzierten. Wir können begründet annehmen, dass die gesellschaftliche Solidarität und Bereitschaft zu handeln, ein höheres Niveau zeigt, wenn die Menschen unmittelbar selbst mit dem gegebenen Problem konfrontiert werden. Da die Auswirkungen natürlicher Prozesse langfristig sind, verursachen sie mit größerer Wahrscheinlichkeit im Verlaufe des Lebens von jetzt noch jungen Menschen Veränderungen als im Leben der älteren Personen. Voneinander weichen auch die Betroffenheit ab bezüglich der geographischen Zugehörigkeit, was unsere Forschungsergebnisse in vielen Fällen verifizierten. Die Betroffenheit der Ufer-Anwohner ist aufgrund der Gegebenen geographischen Lage durch die vom Klimawandel verursachten Probleme höher als die in den sog. Hinterland-Gemeinden und auch in unseren Ergebnissen zeigt sich, dass die Ortschaften am Seeufer, insbesondere die Bevölkerung nahe am Ufer gelegener Städte umweltbewusster ist. Eindeutig ließ sich anhand der Kontingenz-Tafeln nachweisen, dass die weltanschauliche Zugehörigkeit ein wichtiger Faktor dafür ist, und das veranschaulichen auch internationale Untersuchungen, dass das Umweltbewusstsein vom Bild des Einzelnen über die Welt und die Kultur beeinflusst wird. Bei der Mehrheit der Variablen zeigten die Gläubigen eine höhere Umweltsensibilität als die unter Nicht-Gläubigen, unabhängig davon, ob die Befragten einer Glaubensgemeinschaft als Mitglied angehören oder nur „auf ihre Weise“ religiös sind.

Schließlich ist eine relevante Feststellung der in der Region Balaton durchgeführten Fragebogen-Untersuchung im Kreise der dort ständig ansässigen Bewohner, dass zwischen den Werten und der Akzeptanz umweltfreundlicher Aktivitäten ein Abgrund klafft. Obgleich die Umwelt-Werte einen der vorderen Plätze in der Rangliste der Werte einnehmen, ist doch die Unterstützung mittels hilfreicher Aktionen zur Lösung der Umweltprobleme nicht gerade übermäßig stark.

## LITERATUR

Agg, Z. (2013): Néhány gondolat a klímaváltozáshoz való társadalmi-gazdasági alkalmazkodás kutatáshoz, Iskolakultúra, Heft 12.



- Antal Z., László szerk. (2008): Klímabarát települések, Elmélet és gyakorlat, Pallas Verlag, Budapest
- Béres, T. (2013): Néhány szempont a globális éghajlatváltozással kapcsolatos kulturális mintázatok feltárását és értelmezését célzó átfogó vizsgálat tervéhez. Iskolakultúra, Heft, 12. S. 30-40.
- Dombi, G. (2006): A Balaton térségének társadalmi, politikai és gazdaságföldrajzi jellemzői. Comitatus, Sondernummer
- Dombi, G., Oláh, M., Retz, T. (2008): Éghajlatváltozás. Vélemények, attitűdök a Balaton térségében, Comitatus, Nummer 8. sz. S. 54-71.
- Formadi, K. (2013): A klímaváltozás, mint kockázat érzékelése, és a megoldásával kapcsolatos attitűdök szakirodalmi vizsgálata, Iskolakultúra, Heft 12.
- Füstös, L. (2004). Kontinuitás és diszkontinuitás az értékpreferenciákban. In: Füstös, L. és Guba, L. (2004): Társadalmi regiszter 2004. Európai Társadalmak Összehasonlító Vizsgálata, Band 2. Budapest, MTA – PTI – MTA SZKI
- Füstös, L., Szakolczai, Á. (1994): Értékek változása Magyarországon 1978-93, Kontinuitás és diszkontinuitás a kelet- közép európai átmenetben, Szociológiai Szemle, Heft 1.
- Gowdy, J. (2007): Vissza a jövőbe és előre a múltba. In: Takács-Sánta András (2007) paradigmaváltás?! Kultúránk néhány alapvető meggyőződésének újragondolása. L'Harmattan Verlag, Budapest
- Hankiss Elemér (1977/a): Érték és társadalom. Magvető Verlag, Budapest
- Hersch J., Viscusi, W. K. (2006): The Generational Divide in Support for Environmental Policies: European Evidence, Climatic Change, 77.
- Kahan D., Braman D., Gastil J., Solvic P., and Mertz, Z. K. (2007): Culture and Identity Protective Cognition: Explaining the White Male Effect in Risk Perception. Research Paper, Nr. 152. Yale law School, New Haven
- Kamarás, I. (2013): Érték, értékelés és értékrend (szociológiai és szociálpszichológiai nézőpontból. [www.metaelmelet.hu/pdfek/tanulmanyok/ertek\\_ertekeles.pdf](http://www.metaelmelet.hu/pdfek/tanulmanyok/ertek_ertekeles.pdf) heruntergeladen am: 20. März.
- Kapitány, Á., Kapitány, G. (2007): Túlélési stratégiák. Társadalmi adaptációs módok. Budapest: Kossuth Verlag
- Kapitány, Á., Kapitány, G. (2012): Konszenzusok és ambivalenciák. Reflexiók egy értékutatás eredményeihez. In: Messing Vera és Ságvári Bence (2012): Községi viszonyulásaink. A családdal, az állammal és a gazdasággal kapcsolatos társadalmi attitűdök, értékek európai összehasonlításban. Budapest: Politikwissenschaftliches Institut der Gesellschaftswissenschaftlichen Forschungszentrale der Ungarischen Akademie der Wissenschaften, Institut für Soziologie.
- Kollmuss, A. & Agyeman, J. (2002) Mind the Gap: Why do people act environmentally and what are the barriers to pro-environmental behaviour? Environmental Educational Research, 8 (3), 239-260.
- KSH\_Volkszählung.2011. Vorangestellte Daten. Budapest, 2012.
- Lang, I. (2003): A fenntartható fejlődés Johannesburg után. Budapest, Verlagshaus Agroinform Kiadóház
- Lányi, A. (2010): Az ember fáj a földnek. Utak az öko-filozófiához. Budapest, L'Harmattan Verlag.
- Leveleki, M. (2013/a): Az éghajlatváltozás és az adaptáció néhány lehetséges módozata. Iskolakultúra, S. 59-73.
- Leveleki, M. (2013/b): Éghajlatváltozás és értékátrendeződés Magyarországon. Tények és hipotézisek. In: Beszteri Béla (2013) A felfedező tudomány. Győr, Széchényi István Egyetem,

- Leveleki, M. (2014): Adaptációs és/vagy alkalmazkodás az éghajlatváltozás hatására az élethelyzetek és a szemléletmódok függvényében - a Balaton térség népessége körében végzett empirikus kutatás néhány tapasztalata Iskolakultúra, Heft 11-12. S. 176-196.
- Oláh, M. (2003): Egy rendhagyó régió rendhagyó helyi társadalmáról. Comitatus, Heft 7-8. szám, 27-41.
- Sachs, W. (2007): Miféle fenntarthatóság? In: Takács-Sánta András (2007) paradigmaváltás?! Kultúránk néhány alapvető meggyőződésének újragondolása. Budapest , L'Harmattan Verlag, S. 35-45.
- Social, 2011 [http://ec.europa.eu/public\\_opinion/archives/ebs/ebs\\_372\\_en.pdf](http://ec.europa.eu/public_opinion/archives/ebs/ebs_372_en.pdf)
- Schwartz, S.H. (1992): Universals in the Content and Structure of Values: Theoretical Advances and Empirical Tests in 20 Countries. In: Advances in Experimental Social Psychology, 25: 1-65.
- Szirmai, V. (2008): Az éghajlatváltozás lehetséges térbeli hatásai. A magyar társadalom klímatudatossága, sérülékenysége, alkalmazkodása. [http://www.nfft.hu/dynamic/Az\\_eghajlatvaltozas\\_tarsadalmi\\_hatasai\\_klimatudatossag.pdf](http://www.nfft.hu/dynamic/Az_eghajlatvaltozas_tarsadalmi_hatasai_klimatudatossag.pdf)
- Takács-Sánta, A. (2007): Paradigmaváltás?! Kultúránk néhány alapvető meggyőződésének újragondolása. Budapest, L'Harmattan Verlag.

---

*Aus dem ungarischen v. Heide Bakai-Rottländer*